

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kal. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirke 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 15.

Samstag, den 8. Februar 1902.

19. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Freitag, den 14. Februar 1902
vormittags 10.30 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad, aus Staatswald I. Abt. 12, Neuviß II. 13 Hintere Kriegswaldebene, 14 Kriegswaldkopf und 18 Reiberbrandebene und zwar:

Nm.: 1 erlene Prüdel; 83 buchen- und 239 Nadelholz Ausschuß; Scheiter und Prügel; 3 eichen-, 10 buchen-, 3 birken- und 244 Nadelholz-Anbruch und Abf. Abfa.

Wildbad.

Die ordentliche Generalversammlung der Krankenkasse der Bauer-
gesellschaften des Reviers Wild-
bad und der Gemeinde Wildbad
(Eingetragene Hilfskasse)

findet am

Sonntag, den 9. Februar 1902
nachmittags 2 Uhr

im Gasthof z. goldenen Ochsen
statt.

Tagesordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht vom Jahre 1901;
- 2) Verschiedenes.

Die Mitglieder der Kasse werden auf § 84 Absatz 2 der Statuten besonders aufmerksam gemacht.

Den 1. Februar 1902

Der Vorsitzende des Vorstandes:
Kunst. Schmid

Macht mit

Maggi's
GUTE SUPPEN

Berliner Pfannkuchen

mit Braunbeerfüllung

empfiehlt

Ed. Bechtle.

Guter

Sesfenbranntwein

ist fortwährend zu haben bei

Ernst Rieinger, Küfer.

Gutes Buktuch

ist zu haben bei

J. J. Gutbub.

Liederkranz Wildbad.

Scherz-Kränzchen

Sonntag, den 9. Februar 1902
im „Gasthof z. Eisenbahn“

Anfang 7 Uhr.

Stückfolge:

- 1) Marche bohémienne für Klavier zu 4 Händen. W. Kuhe.
- 2) Leipziger Allerlei. Humoristisches Quodlibet für Männerchor. L. Kron.
- 3) Postillon d'amour. Solo für 1 Singstimme. F. Abt.
- 4) Dass i hau s' Grethle küsst. Doppelquartett. Oppenwälder.
- 5) s' Kübele riint. Humorist. Männerchor. Braun.
- 6) Eine Konzertprobe in Cröhlheim. Simon.

Humor. Scene für Männerchor u. Soli mit Klavierbegleitung.
Personen:
Schnüffel, Dirigent Der Gesangsverein „Der fidele Triangel“
Süffel,) Jean, Kellner.
Spund,) Studenten.

Pause.

- 7) Kavallerie-Marsch für Klavier zu 4 Händen. Homesch.
- 8) Er ist nicht eifersüchtig. Lustspiel in 1 Akt. A. Elz.

Personen:

- Dr. August Hohendorf, prakt. Arzt, Cäcilie, seine Gattin
Rentier Baumann, ihr Onkel, Hermann, Diener bei Hohendorf.
- 9) Der Pfropfenzieher. Humorist. 5stimmiger Männerchor. Gelbke.
 - 10) Der gebildete Hausknecht. Couplet. Heintze.
 - 11) Zwiegespräch über ein Investitur-Essen. Fabricius.
(Bauer Stöffel und sein Weib Käther.)
 - 12) Heute ist heut. Männerchor. Weinzierl.

Tanz-Vergnügen.

Hiezu laden wir unsere verehrl. aktiven, passiven u. Ehrenmit-
glieder ergebenst ein. Maskierung der Teilnehmer erwünscht.

Nichtmitglieder zahlen: 1 Herrenkarte 1 M.
1 Damenkarte 50 S.
1 Familienkarte 1 M. 50 S.

Nur Erwachsene haben Zutritt.

Der Ausschuss.

Café roh u. gebrannt Café

wohlschmeckend

per Pfd. M. 1.— 1.20 1.60 1.80 2.—

empfiehlt

G. Lindenberger, Conditior.

Schuld- & Bürgscheine

empfiehlt die Buchdruckerei von
Bernhard Hofmann.

N u n d s c h a n.

Stuttgart, 3. Febr. Der König hat eine Reihe von Ordens- und Ehrenzeichen-Verleihungen anlässlich des Brandes des Hoftheaters verliehen. Der Braubdirektor Jakob erhielt das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichsordens, der Kommandant der Feind. Feuerwehr Heeslach, Architekt Bibl den Okaorden. Mit der Verdienstmedaille wurden weitere Unteroffiziere und Mitglieder der Berufsfeuerwehr ausgezeichnet.

Stuttgart, 3. Febr. Eine Frau kam gestern Abend in der Neckarstraße beim Uberschreiten des Straßenbahngeleises einem Straßenbahnwagen zu nahe, wurde von diesem zu Boden geschleudert und war sofort tot. Der Leichnam wurde ins Leichenhaus des Pragerfriedhofs überführt.

Stuttgart, 4. Febr. Der Baudirektor Hänel, früher Professor für Brückenbau an der technischen Hochschule ist im Alter von 77 Jahren gestorben.

— Ueber den Status der Firma J. F. Stölin in Calw, welche hierher eine Gläubigerversammlung einberufen hat, berichtet man jetzt, daß die Positiven sich insgesamt auf 2 439 175 M. belaufen, welchen 982 208 M. Aktiva gegenüber stehen. Die Uberschuldung beträgt mithin rund 1 500 000 M. Da die Gläubiger der Familie Stölin mit ihren Forderungen in Höhe von ca. 600 000 M. hinter die übrigen Gläubiger zurücktreten wollen, so werden letztere auf dem Wege des Arrangements voraussichtlich 50% ihrer Forderungen erhalten.

Stuttgart, 4. Febr. Die gestern nachmittag in Sachen der Zahlungsschwierigkeiten der Stölin'schen Firmen in Calw hier gehaltene Versammlung der bedeutendsten Gläubiger nahm den seitens des Vertreters der Stölin'schen Firmen H. A. Schellong, vorgeschlagenen außergerichtlichen Vergleich mit einem Angebot von 50% an, mit Ausnahme von 3 Gläubigern, die sich eine Entscheidung noch vorbehalten haben.

Heilbronn, 4. Febr. In der vielumstrittenen Frage der Sonntagsherbste hat nunmehr die Regierung entschieden. Bekanntlich hat der Stadtvorstand Sr. Zi. dieselben auf polizeilichem Wege verboten, wogegen der Gemeinderat, der sich für zuständig hielt Beschwerde beim Oberamt erhob. Nachdem dieses zu Gunsten des Stadtvorstands entschieden hatte, rief das Kollegium die Entscheidung der Kreisregierung an, welche ebenfalls die Entscheidung des Oberbürgermeisters bestätigte.

Pfledelbach, 4. Febr. Vorgestern morgen wurde ein in Grieth, hies. Gemeinde-Bez., wohnhafter 70jähriger Mann, genannt Bismorgerle, auf dem Wege unweit seines Wohnorts tot aufgefunden. Derselbe hatte in Pfledelbach tags zuvor als Invalidittierter seine Rente erhoben und ist nachts auf dem Heimweg an einer steilen Stelle wiederholt nach rückwärts gefallen, wobei er jedenfalls das Bewußtsein verlor und in der kalten stürmischen Nacht elend ums Leben kam.

Ehlingen, 4. Febr. Nachdem es im hiesigen Spar- und Konsumverein (e. S. m. b. H.) in letzter Zeit gekrizelt und dadurch viel Staub aufgewirbelt hatte, fand nach einer am letzten Freitag abend von ca. 1200 Mitgliedern besuchten und ziemlich stürmisch verlaufenen außerordentlichen Generalversammlung am Samstag und Sonntag die Wahl neuer Aufsichtsratsmitglieder statt.

Altensteig, 2. Febr. Seit dem Schneeeindruck vom Jahr 1882 wurde wohl kein so beträchtlicher Schaden in den Wäldern verursacht, als durch den Orkan in der Nacht von Freitag auf Samstag. Derselbe löst sich bis zur Stunde noch gar nicht ermessen, besonders in den lichterem Hochbeständen. Von der gewaltigen Macht des Sturmes gewinnt man den besten Eindruck, wenn man von hier bis zur Berneder Station einen Gang macht. Der prächtige Hochwald auf der linken Beramthalde ist zum größten Teil niedergerrissen, ein Bild der Zerstörung wie man es sich nicht schrecklicher denken kann. Kreuz und quer liegen die schönsten Tannen (etwa 60jährige Bestand) übereinander. Den ganzen gestrigen Tag waren viele Holzhauer mit dem Aufräumen von Bäumen beschäftigt sie über das Bahngelände legen. Oberhalb Berneder mußten die Reisenden den Zug verlassen und zu Fuß hieher gehen. Um 3 Uhr war soweit aufgeräumt, daß der Zug wieder die Strecke befahren konnte. Wie groß der angerichtete Schaden in der Umgegend ist, konnte bis zur Stunde nicht festgestellt werden.

Biberach, 4. Febr. In Edelbeuren, hies. Oberamt, warf der Sturm den mit Kesseln beladenen Wagen des Sebastian Rodt im Wald um und begrub denselben unter sich. Bis Hülse kam war Rodt eine Leiche.

Pforzheim, 4. Febr. (Erschossen.) Heute früh 9 Uhr erschoss sich auf dem hiesigen Friedhof der verheiratete Erntefabrikant Näbting. Das Motiv zur That soll in finanziellen Schwierigkeiten liegen.

— Einem schweren Verbrechen ist man in Oberhausen (Koenigland) auf die Spur gekommen. Vor ungefähr zwei Monaten wurde der Altbändler Scholl in seinem Pf-rdestall erhängt aufgefunden. Die Douktion ergab keinen Anhalt, daß der Mann durch fremde Hand gestorben war, obwohl er eine kleine blutende Wunde am Hinterkopfbatte. Die Polizei hat nunmehr die Witwe des Scholl und einen Kostgänger Namens Marwick, der mit der Frau ein sträfliches Verhältnis unterhielt, verhaftet, da sich eine Anzahl Zeugen gefunden haben, die bekunden, daß Marwick den Scholl zu Boden geschlagen und das Paar den Bestimmunglosen dann gemeinsam in dem Stalle aufgehängt hat.

— Aus dem Zuchthause von Pittsburg waren zwei zum Tode verurteilte Zuchthäuser die Brüder Bbold, unter Mithilfe der Frau des Gefängniswärters Stoffel entwichen. Sie hatten dabei drei Wächter überwältigt. Die Zuchthäuser sind nun in der Nähe von Butler gefangen worden. Die beiden Verbrechen wurden im Kampfe mit ihren Beistandern durch Säufte verwundet und liegen im Sterben. Frau Stoffel wurde im Kampfe erschossen. Einer der beteiligten Polizisten ist schwer verwundet.

— Grubenunglück. Wie man aus Forst i. L. meldet, haben die Bergleute Kolingad Schreiner und Nagorra ohne Erlaubnis in der Förderstrecke auf Korbabegrube zu Tage. Das Tau, an dem die Seile hing, riß. Die drei Bergleute stürzten 30 Meter tief in den Schacht und blieben auf der Sohle mit zerschmettertem Körper tot liegen.

H Haag, 5. Febr. Ein Mitglied der Burenmission, welches nach der Veröffentlichung der Note der Niederlande und der Antwort Englands eine Unterredung mit einem Berichterstatter hatte, erklärte, er be-

grüße dankbar die Bemühungen der niederländischen Regierung, welche beweisen, daß man Mitgefühl mit den Leiden des südafrikanischen Volkes habe. Er halte die Antwort Englands für sehr wohlwollend, dieselbe beweise, daß die englische Regierung nicht ungerade sei und daß sie Gelegenheit zu Anknüpfungspunkten biete, vorausgesetzt, daß England nicht späterhin nicht annehmbare Bedingungen für den Fall stelle, daß die Burenbelegierten im Sinne der englischen Note thätig sein würden.

London, 5. Febr. Eine Depesche Lord Ritzener's aus Pretoria vom 3. ds. besagt: Seit dem 27. Januar sind 29 Buren erbeutet, 6 verwundet, 172 gefangen genommen worden, 48 ergaben sich. In der Kapkolonie befindet sich das Burenkommando von Bamboosberg, ein anderes unter Louis Wessels im Distrikt Cradock hielt am 1. ds. einen Proviantzug an und steckte ihn teilweise in Brand.

London, 5. Febr. Ritzener meldet aus Pretoria vom 4. Februar: Eine englische Abteilung unter Phags Kommando griff nach einem von Liebensbergsblei ausgehenden Nachmarsch den Kommandanten Wessels an. Die Engländer erbeuteten 2 Gefangene, die Oberst Ferman früher abgenommen worden waren und das letzte Gefangene Dewets. Auf Seite der Buren fielen 5 Mann, 6 wurden verwundet, 27 gefangen. Unter den Gefangenen befindet sich Feldkornet Wessels, unter den Gefangenen Kapitän Müller von der Staatsartillerie. Die Verluste der Engländer sind leicht. Die Briten nahmen ferner 3 Munitionswagen der Nationalkonis aus Middelburg weg und machten 13 Gefangene. Oberst Pinner machte bei Omeersstort 7 Gefangene. Gilbert Hamilton nahm 32 Buren gefangen, 2 Buren sind im Kampfe gegen ihn gefallen.

Washington, 4. Febr. Im Repräsentantenhaus brachte Cochra eine Resolution ein, den Präsidenten Krüger einzuladen, die Vereinigten Staaten als Gast des Landes mit völliger Bewegungsfreiheit zu besuchen und eine Summe bis zu 25,000 Dollar anzuweisen, um die Kosten des Besuchs zu decken.

— Einen furchtbaren Tod im Fahrstuhl fand ein russischer Gardeoffizier, der Premierleutnant Junakow vom Petersburger Leibgrenadier-Regiment. Herr Junakow wollte im Fahrstuhl die 5. Etage eines Hauses erreichen, verlor aber irrtümlich schon im 4. Stock auszustiegen. In demselben Augenblick rückte der Lift wieder an und der unglückliche Offizier wurde zu Tode gequetscht. Der Verstorbene beabsichtigte, in kurzer Zeit seine Braut zum Altar zu führen.

— Eine bemerkenswerte Operation wird jetzt in einem Pariser Krankenhaus ausgeführt. Es befinden sich dort im Troussau-hospitale die wiederholt in europäischen Hauptstädten zur Schau gestellten, am Brustbein zusammengewachsenen zwölfsährigen Hindu-schwärtern Radica und Doodica. Eine bedeutliche Krankheit Doodicas macht eine Durchschneidung der Verbindungsstelle erforderlich. Man will Radica retten, da der zu besürchtende Tod Doodicas eine Blutvergiftung Radicas zur Folge haben würde.

W e r t ' s.

Erst halte Rat,
Dann greife zur That.

Seine Schwester.

Erzählung aus der Gegenwart von Fanny Sidert.

12)

(Nachdruck verboten.)

„Beherzigen Sie meine Ermahnungen“, flüsterte ihm Carla nur noch zu, und er that es, es machte ihm sogar, eitel wie er war, Spaß, die blasse Cousine immer mehr in sich verliert zu machen. Daß es irgend wie Folgen für ihn haben könnte, das beobachtete er nicht, wo all sein Denken sich um Carla drehte. Ach der ganze berückende schöne Traum nahte sich ja überhaupt seinem Ende vorläufig wenigstens, im Winter das stand fest bei ihm, setzte er seine Studien in Berlin fort, seine Mutter zu der Ueberfiedelung zu bestimmen konnte nicht schwer halten, dem Onkel aber würde er auseinandersetzen, daß er dort in den großen Krankenhäusern, unter Leitung berühmter Professoren am besten sich zu dem Examen vorbereiten könne. An Studieren dachte er aber bei diesen Plänen viel weniger als an das Wiedersehen mit Carlo. An ihrer Seite würde er dort erst das wahre Leben kennen lernen. In der Residenz allein lebt man sich voll aus, hatte sie nürlich erst erklärt, in kleinen Städten und auf dem Lande ist das, was man Leben nennt nur ein trostloses Vegetieren. Nun er wollte nicht weiter mehr vegetieren, er wollte leben! leben!

Die einzige auf dem Gute die der schönen Carla fast mit Mißtrauen begegnete, war Melitta. Es schien, als ob ihre reine Seele tiefer sah, als all die andern, als hätte sie eine Ahnung von dem verumpften Boden, aus welchem diese schöne, schillernde Erscheinung hervorgegangen. In Carlas Augen war sie die unbedeutende Kleinstädlerin, die es nicht gelernt, ihre Vorzüge zur Geltung zu bringen, die arme Verwandte die sich hier nützlich machen mußte von der man nicht viel Notiz zu nehmen hatte. Melitta bemerkte diese Nichtachtung kaum, sie hatte so viel im Hause zu thun, daß sie sich nur selten an den Spielen und Ausflügen beteiligen konnte. Auch heute war sie nicht auf dem lawontennis-Platz zu sehen sie arrangierte den Kaffeetisch auf der Veranda zu welcher die breite Allee hinaus führte. Hier war es still und einsam nur hin und wieder drang ein Ruf oder helles Lachen der Spielenden drüber von der andern Seite des Parkes zu ihr herauf. Nachher freilich würde es auch hier lebendiger werden, die heitere Schar der Spielenden würde sich um den Kaffeetisch reihen, neue Vergnügungspläne würden erfunden werden, Carla und Flora waren ja unerschöpflich darin, an sie aber liegen sie nur selten eine Anforderung ergehen, höchstens daß Fred einmal sich zu ihr wandte und fragte „Du bist doch auch dabei Litte?“ Wenn aber die Tante dann von irgend einer notwendigen Arbeit sprach, wobei Melitta helfen müsse, dann schwieg auch er. Daß er die bescheidene Stellung, die sie hier einnahm, als etwas so selbstverständliches ansah, das kränkte sie doch bisweilen, Martin Harden würde das sicher nicht thun! Ach es war gut, er sah es nicht, daß sie hier nicht einsam stehen in dem schlichten Kattunkleide und der Wirtschaftsschürze das Costüm wie es die Tante für sie liebte, und das neben Floras und Carlas Toiletten geradezu ärmlich ausah. Daß ihre in jedem

Kleide durchaus keine Erscheinung diesen Mangel immer wieder ausglich, ahnte sie ja nun freilich nicht, und gesagt hatte es ihr auch noch nie Jemand. Und Martin Harden der da die breite Allee jetzt herauf kam, hatte auch kein Auge für ihre einfache Toilette, er sah nur den Zauber des lieblichen mädchenhaften der ihr eigen, wie zierlich die da alles ordnete, wie gut sie diese hausfrauliche Beschäftigung kleidete. Es wollte heiß in ihm auf, als er jetzt die Stufen der Freitreppe herauf schritt, als Melitta sich umwandte und ein liches Rot in ihre Wangen stieg.

Sollte er den Augenblick vernehmen, der sich so schön vielleicht so bald nicht wieder bot? Die Zeit eilt schnell dahin und noch flüchtiger wie die Zeit sind die Augenblicke des Glücks, wer sie ungenutzt an sich vorüber gehen läßt, dem kehren sie oft nie zurück. Doch Martin Harden war nicht der Mann, der solchen bedrohenden Worten über sich Gewalt gewinnen ließ, er hatte es noch immer verstanden, sich in allen Lebenslagen zu beherrschen. Einem Mädchen von Liebe sprechen, wo er noch nichts weiter bieten konnte, wie diese Liebe das Vertrauen sich nicht mit seinen Ansichten von Mannesehre und Pflichten. So begrüßte er sie dann nur in der alten freundschaftlichen Weise.

„Ich komme um Abschied zu nehmen,“ sagte er mit etwas vibrierender Stimme. So ganz war er der innern Erregung doch noch nicht Herr geworden.

„Fred wird mich doch wohl begleiten, ich meine er hat jetzt lange genug getummelt. Wo ist er?“

„Dort auf dem Lawn-Tennis-Platz. Es wird gespielt, aber sie werden bald alle hier zum Kaffee kommen.“

„Und warum spielen Sie nicht mit? Sie gehören doch auch unter diese fröhliche Jugend.“

„Habe aber sehr viel hässliche Pflichten jetzt und allzusehr zieht es mich auch nicht in diesen Kreis. Fräulein Urhausen, die Tonangeberin, der sich sogar Flora meistens unterordnet, ist nicht mein Geschmack.“

„Da haben wir denselben Geschmack, mir gefällt die junge Dame auch nicht, sie hat etwas abenteuerliches an sich trotz aller Eleganz mit der sie auftritt, wie eine Heldin moderner Romane erscheint sie mir.“

Melitta nickte, „und ihren Roman schreibe sie hier auch spielen zu wollen, es ist gut wenn sie Fred mitnehmen, denn dort bringt sie noch ganz um seinen Verstand!“

Harden lachte: „Ja es wird die höchste Zeit sein, den armen Jungen aus diesen Schlingen zu befreien. Er kennt die Frauen zu wenig, solche Carlaerscheinungen haben keine Wege wohl noch nie gekreuzt.“

„Wenn er sie aber nicht vergessen sollte!“

„O solche Damen vergißt man, die nehmen unser Herz nicht gefangen, bei ihnen bewährt sich das Wort „aus den Augen aus dem Sinn“ immer noch immer.“

„Sie haben die Beiden noch nicht wieder zusammen gesehen,“ versetzte Melitta, „gegen Flora ist ja Fred auch sehr aufmerksam, aber das ist ganz anders, dort kommen sie übrigens, und sie können selbst sehen und beobachten.“

Lachend, plaudernd kam die kleine Gesellschaft die steinerne Treppe herauf.

„Ah sieh da Freund Harden!“ rief

Fred, „Sie kommen doch nicht um zur Heimreise zu mahnen?“

„Ja allerdings, das führte mich hauptsächlich hieher, ich denke die Reise der schönen Tage war lang genug für einen Studenten, der bald an das Examen denken muß.“

„Examen! Brö! Wie können Sie solch schreckliches Wort aussprechen, hier im Kreise der Fröhlichen, wo man nur dem schönen, herrlichen Augenblick lebt!“ rief Fred lachend.

„Ich wollte, diese Reise der schönen Tage nähme nie ein Ende,“ flüsterte er dann Carla zu, während man sich an dem Kaffeetisch gruppierte.

„Sie beginnen wieder in Berlin,“ versetzte diese eben so leise, flüchtig wurde ein Blick geheimen Einverständnisses ausgetauscht der wohl nur von Martin Harden, der die beiden scharf beobachtete, bemerkt wurde.

Das scheint mir doch wirklich nicht ganz unbedenklich, sagte er sich, hätte ich doch lieber die ganze Reise nicht in Scene gesetzt, die doch hauptsächlich von der Sehnsucht dictiert wurde. Er sah auf Melitta, die geschäftig hin und her lief, den Kaffee einzuschänken, dabei wurde der Ausdruck seiner Züge von Minute zu Minute flasterer. Warum rührte sich denn die Tochter des Hauses nicht, die da besonders in dem hellblauen Gewande so bequem in ihrem Sessel ruhte, und soeben Melitta ihre leere Tasse reichte. Jetzt bemerkte er auch deren einfache Kleidung, die doch gar zu sehr contrastierte mit den eleganten Toiletten der anderen jungen Damen.

Was für eine Rolle war denn das eigentlich, die man hier dem Mädchen zuerzählt, das er so aus tiefstem Herzensgrunde liebte.

Melitta Du mußt aber notwendig nach der Milchammer,“ sagte jetzt die Frau Amstratin in ihrer herrischen Weise. In Hardens Innern begann es unheimlich zu gähren. Die Milchammer, das war doch so viel er wußte, das Terrain der sogenannten Mamsells auf den Gütern.

Ein scharfer Blick Melittas flog zu ihm herüber, ehe sie ging, und sie erschraf förmlich vor dem Ausdruck seines sonst so ruhigen Antlitzes. — Ach nun sah er, nun wußte er es, welche eine demütigende Stellung sie hier einnahm, und ändern konnte er es nicht, er mußte es still mit ansehen. — Doch darin irrte sie sich, als Flora jetzt nachlässig fragte: „Hat Melitta auch wohl mein weißes Kleid geplündert?“ da brauchte der mühsam zurückgehaltene Zorn hervor.

„Mein Gott giebt es denn hier keine Diensthöten im Hause, gnädiges Fräulein?“ wandte er sich mit bebender Stimme an Flora.

„Fräulein Brenken muß nach der Milchammer wenn Gäste hier sind, muß Kleider plätten, und Du, Fred, ihr Bruder, du duldest das Alles.“

Fred blickte ihn verwundert an, was war denn nur in den sonst so gelassenen Menschen gefahren, diese Rede war ja komplett beleidigend für seine Verwandten, deren Gast doch auch Harden in dieser Stunde war. Er hatte zwar den Kaffee noch nicht berührt, den leckeren Kuchen an sich vorüber gehen lassen, und lehnte jetzt auch die Cigarette ab, die ihm der Amtsrat freundlich angeboten.

(Fortsetzung folgt.)